

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1913 by Simplicissimus-Verlag & n. b. H. & Co., München

Zur Eröffnung des Haager Weltfriedenskongresses

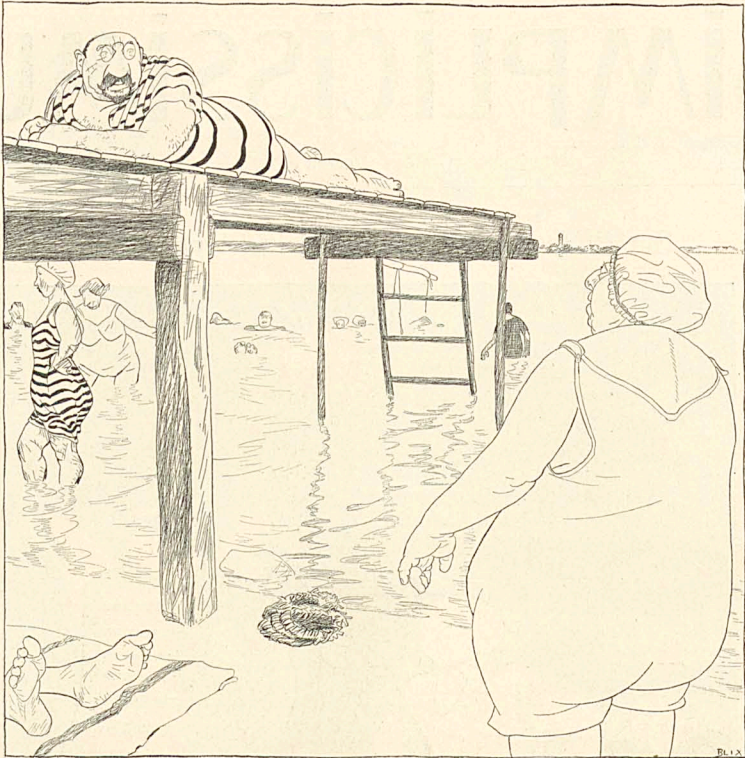
(Zeichnung von O. Guttsbrann)



„Bitte, wollen die Herren vor dem Eintritt wenigstens die Kleider ordnen!“

Zuf der Flucht

(Schmung von Stig)



„Ja, um Gottes willen, Herr Kommerzienrat, wie kommen Sie denn hierher? Und daheim haben Sie nicht einmal Ihre Adresse hinterlassen!“ — „Wie heißt, Adressen! Wenn ich 'ne Adresse hinterlass', krieg' ich den bayrischen Adel per Nachnahme geschickt. Die brauchen guviel Geld für Kellern!“

Kruppprozeß

Verschwand die Gerechtigkeit im Nebel
Nach diesem Urteil gegen Zeugfeldebel?
Fand alle Schuld damit gedrehte Söhne?
Und Firma Krupp erscheint nicht auf der Bühne?
Als wir vernahmen von den Maschinenhallen,
Wied' unser Blick auf 'n d'ern Teuten hafften.
Wir sehen andre Hände an dem Hebel.
Als wie die Hände armer Zeugfeldebel.
War das der Streit vor hohen Tribunalen,
Ob Zeugfeldebel selbst ihr Vier bezahlen?
Wir glaubten schon, es gelle größern Sündern,
Die unser Land um Willkür plündern.
Och so, natürlich! Das kam nicht in Frage;
Die hohe Firma hand nicht unter Klage;
Hier schmeißt Justitia wie untern Knebel.
Och ist sie furchtbar gegen Zeugfeldebel,
Vater Schlimmt!

Vom Tage

Prinz Joachim, der jüngste Sohn des deutschen Kaisers, scheint in Straßburg einige recht feuchtröhliche Semeler verbracht zu haben. Denn er schloß bei der Ernarrifikation seine Dankrede, wie die „Speyerer Nachrichten“ in ihrer Nummer 179 berichten, folgendermaßen:
„— Und so schreibe ich heute von Ihnen mit einem Herzen voller Dankbarkeit für alle mir ge-

woedene offene Aufnahme und in der Hoffnung, daß auch Sie den jungen Studenten nicht vergessen werden, der sich unter Ihnen so aufrichtig wohlgeföhlt hat.“

Die nettenblauen Gelder für die Fortsetzung der Bauarbeiten an der Lokalbahn nach Dingharting waren zurzeit nicht flüssig, auch machten die Interessenten Schwierigkeiten. Die Eisenbahndirektion versagte deshalb bis auf weiteres die Einstellung der Arbeiten. Die Gemeinden, die sich in ihren Hoffnungen betrogen glaubten und schon das Schlimmste befürchteten, wandten sich an den Abgeordneten Dinterhauer. Dinterhauer kopf sich ungeföhmt ins Ministerium und wurde bei dem einschlägigen Sachreferenten vorstellt. Das Ministerium war einigermaßen in Verlegenheit, erstlich aber endlich an die Direktion folgende Entschliesung: „Die Arbeiten auf der Lokalbahn sind ungeföhmt wieder aufzunehmen und in einer Weise weiterzuführen, daß es nicht den Anschein hat, als wären sie eingestellt.“

Meine Frau war nach Stuttgart gefahren und schrieb mir, sie käme abends mit dem letzten Zuge wieder zurück. In Ermangelung eines Kurbuches ging ich auf den Bahnhof, um mich dort auf den Fahrplan zu orientieren. Zu meiner nicht geringen Verwunderung fehlten jedoch auf demselben die letzten vier Züge vollständig. Auf meine Frage gab mir ein Angestellter der feinen Station zur

Antwort: „Ja, wissen Sie, diesmal ist der Fahrplan größer g'wie wie unfer Anschlagtafel, und da habe mir halt 'n Schindeln abgeschrieben.“

Im Statut eines ländlichen Turnvereines findet sich u. a. folgender Passus: „Eine Unterstützung an verunglückte Turner wird jedoch nur dann gewährt, wenn nachgewiesen werden kann, daß das Unglück im Interesse des Vereines passiert ist.“

Sorgen

Nicht bloß im katbolischen Pferde,
Auch in Doktor Putters Kirche
Wird die Freiheit, wie es scheint,
Mehr und mehr eingezäumt.
Wenn wir beispielweise hören
Von den bayrischen Palästen,
Wie daß man jetzt schwören muß,
Dann besäht uns ein Verdruß.

Wobin führen solche Stöße?
Zur Vernehmung der Keilste,
Die — das weiß doch jedes Kind —
Ihre Glaubenskraft verdrümt!
Nun, dergleichen kann nicht kommen,
Geist wird's wie in Hamburg kommen,
Wo man aus der Kirche wird,
Weil die Hundstheuer sticht.

RAA/62

Hochadel

(Zeichnung von H. Kubacki)



„Das ist ja der Krillwig! Was treibt der eigentlich?“ — „Er schwankt immer noch, ob er in ein Sanatorium oder in die Diplomatie eintreten soll.“

H. Kubacki



Phantafus

In Berlin W,
vor der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche,
unter dem dreieckigen Sandsteinportal,
— die hohen Orangelandelaber,
— gähnig,
durch die violette Abenddämmerung,
brennen bereits —
sehn befracht zwei Ehrenmänner
und teilen in weißen Handschuhen, Entree nach gütigem Ermessen,
Altarplatz nicht unter Markt 20,
Programms aus.

In tadelloser Salbinde,
auf gewölbter, schwarzer Männerbrust den knalligen Apfelsinenorden,
hält unruhig Ausschau der Küster.

Unter dem halboffenen Protektorat
Ihrer königlichen Heiligt der Frau Kronprinzessin,
in dankenswerter Mitwirkung der Damen
Baroness Maria Concha-Codelli (Violine) und Fräulein Scherchenewski
(Gesang),
beabsichtigt man,
binnen fünfzehn Minuten,
zugunsten
des allgemeinen vaterländischen Unterstützungsfonds
für die letzten Ueberschwemnten
— Dreuzent 75
sowie des königlich Preussischen Militärwaisensinstituts
— Dreuzent 25 —
dem Schöpfer aller Dinge ein Ständchen zu bringen.

Schusterte,
unter der persönlichen Führung ihres zuständigen Herrn Reviervorstands,
Polizeihauptmann Kamppe,
überwachen die Regimentsmusik:
betreffte Diener mit grünen, glattrasterten Marsipangefächerten
gleiten eberrettig ihre Orgellenzen.

„Plah!“

Im doppeltbüppigen Automobil,
der Befehlsabende salutierte,
beide Majestäten!

Kopf an Kopf
steht das Publikum,
der ganze abendliche Straßenverkehr
steht.
Zum dreitennmal schon
drücke ich mich um die Orangelandelaber.
Ich höre so gerne Frauenstimmen.
Ich bin verliebt in Johann Sebastian, ich bin immer ganz weg von der Orgel...
Nein!

Ich weide mich nicht an deiner Schmach.

Einfl,
aus deinem blühenden Sonnenparadies
zurückgeschleudert in die alte Urnacht,
wand ich mich:
aus den aufgeschwemmten Müllern
deiner sich bäumenden, zischenden Schlangengeißel
sprühte das Eisengelächel
durch die Finger deiner Linken
blutete
mein Menschenherz!
Tempi passati!

Im Durpuffrad,
beide Weisshörner sorgfältig überfereit,
die Augen forschbäumten,
zwischen Säulen aus Speck, unter einer Stoppel aus Capisagall,
„allgütig“,
mit jenem Wächeln, das ich kenne,
streichst du dir jetzt den wohlgepflegten Silberbart.
Geschäft ist Geschäft.

Die Orgel
drauß,
die breiten, erdbeckelognen Doppelpforten schließen sich,
der ganze Steinbau
steht durchleuchtet.

Vis-à-vis,
hinter verbängten Spiegelgehäuben,
mit kleinen, lauschigen Sphaeren und fertigen Glühlichterchen
in roten Eisenbüchsen,
betreibt sein ethisches Metier
der Muffern-Weyer.

Im Lazarett

Von
Heinz Schwarz

Der Stabsarzt Nikolaev Kasakowitsch trat fluchend in den niedrigen, langen Lazarettlaal. Nikolaev wickelte weiches Papier um seine Hände, um die Hände nicht zu kühlen. Die Kranken lachten und schrien in lautem Getöse. Er sah vor jedem Dienstentritt erst mit einigen flüchtigen Schritten und flüchtigen zu flüchten.

Die Kranken lachten und schrien in lautem Getöse, denn er war gut und freundlich zu ihnen und rief nicht wie der Gatan auf den einzelnen Punkten der Lazarettordnung herum.

In den ersten acht Tagen der Epidemie ging der Stabsarzt schweigend vorüber, sie waren leer. Die hatte in der vorigen Woche der Typhus geräumt. Alle an einem Tage.

Nikolaev Kasakowitsch wandte sich an seinen Wächter, der hinter ihm mit zwei Schritten Abstand folgte:

„Gehet, man muß die Schlafstellen wieder einmal gelegentlich desinfizieren.“

Der Wächter nickte und notierte es auf der schwarzen Tafel.

Der vor neunten Bettstelle blieb der Stabsarzt stehen und schüttelte den Kopf.

„Was für ein Mist, wo festschneidet dir eigentlich? Wie lange willst du noch festschneiden? Was soll ich deinem Vornamen von dir sagen?“

„Wäterecken,“ lammerte Mistlich, „ich werde, ich bin verflucht! Ich habe das schreckliche Steppenfieber. Du sollst leben, weil es mich bei Nacht schüttelt! O heilige Mutter Gottes!“

„Schreit,“ brumnte Kasakowitsch, „seit sechs Wochen kramst du mir schon von deinem Fieber vor. Über merke dir, mein Sohn, solange du nicht frei redest, hast du auch kein Fieber.“

„Was für ein Mist! Sei nicht feierlich, du kommst doch im Ernst nicht von mir glauben, daß ich deine Wogen nach Petersburg um einen Fiebermesser fahren werde?“

„Nach dieser ersten Wohnung setzte ich Nikolaev wieder in Bewegung und trat zu Nummer 12.“

„Et, ich mal, Julian Dostoff! Du bist auch wieder einmal da? Das freut mich, was hast du denn diesmal für Schmerzen?“

Der Kopf häutete und zeigte auf die Brust. Kasakowitsch sprach zu seinem Wächter: „Gehet, bring mir einmal mein Hörrohr her.“

Julian Dostoff stierte Mund und Augen auf und sprang dann flüchtig mit einem Gan auf dem Bett.

„Wäterecken,“ schrie er und hielt die Hände nach rückwärts, „was willst du mit dem Kopf? Nicht schlagen! Nicht schlagen! Ich glaube, ich bin plötzlich über Nacht wieder ganz gesund geworden!“

Nikolaev Kasakowitsch streich sich den Bart und trat vor Nummer 15.

„Nikolai Nikolaiewitsch, willst du heute wieder nicht antworten? Dann bekommst du kalte Umschläge, bis —“

„Er ist tot!“ sagte der Wächter.

Der Stabsarzt drehte sich herum und schüttelte fröhlich den Kopf: „War er gestern vielleicht auch schon tot?“

„Dann schreit er weiter zu Nummer 18.“

„Korporal Waren, du machst mir wirklich Sorge! Du darfst nicht den Kopf so hängen lassen, in drei Zuckers Namen!“

„Ach, Wäterecken, wenn ich nur nach Hause könnte!“

„Was wäre dann, du Tränenfisch?“

„Bei uns zu Hause lebt ein alter Alegenierler, der hat noch leben im Dorf farnet. Es wäre keine fünfzehn Werst hin.“

„Ach, Wäterecken, könntest du ihn nicht aufsuchen und fragen, was mir fehlt?“

„Wäterecken seufzte: „Mein Sohn, glaube mir, er würde es auch nicht wissen!“

Dann trat er zu Nummer 20.

„Iwan Dostoff, warum heulst du Tag und Nacht nach dem Dogen? Bist du ein Kopf oder ein Weiberkittel?“

„O alle Heiligen! es brach mir der Herz, und ich habe eine schwere Schuld auf mich geladen; ich habe ein Verbrechen begangen. Ich habe meinen Bruder —“

„Schweig, Dostoff! weilst du denn, ob du nicht doch wieder gesund wirst?“

Der Stabsarzt trat flüchtig weg. Er wollte von nichts gehört haben. Als er auf dem nächsten Bette Papyrusnoten sitzen sah, lächelte er mit dem ganzen Gesicht und setzte sich lautlich neben ihn.

„Papyrusnoten“ sprach er freundlich, „ich muß dich loben! Du hast eine feine schöne Handschrift. Willst du dich nicht in die Lazarettkassette mischen? Du wärest ein herrliches Leben bei mir führen und für deine arme Mutter verdienen.“

Papyrusnoten schüttelte energisch den Kopf. „Nein!“ stieß er rauh hervor, „ich will zurück zu meinem Pferd und Dienst machen. Ich hätte es hier nicht aus in diesen verdammt stinkigen Mauern.“

Nikolaev Kasakowitsch erhob sich und sagte im Weitergehen zum Wächter: „Wie ich gefürchtet habe, er ist ein schwerer Neuraltiker, man kann ihn nur in der Kasse verwenden!“

„Traurig war die Wüste benudet und der Stabsarzt begab sich in sein Arbeitszimmer, wo ihm das Protokollbuch vorgelegt wurde.“

„Ist etwas los?“ fragte Kasakowitsch, indem er sich eine Zigarre anzündete.

„Wie kommen wieder mit den Bergeplungsgelenden nicht aus!“ meldete der Wächter.

Der Stabsarzt seufzte. „Dann müssen wir die Kranken wieder auf halbe Dosis setzen! Oder besser, wir führen die

Typhusverstorbenen nach diese Woche in Etand. Korrigiere das in der Stellenliste, Gerge! Ist sonst noch was?“

„Stefan Michalsky ist heute nacht selbständig geboren. Sie haben ihn in seinen Geburtsstadium eingehängt.“

„Hast du es ihnen beschoben, Gerge? Wenn er stirbt?“

„Schlimmer, viel schlimmer! Ein Bauer hat heute morgen einige alte Strohlöße aus dem Lazarett geholt.“

„Gehet! und den Stefan Michalsky dabei mit aufgeladen? Da muß man sofort die Anzeige wegen Delegation machen. Warte nur, dann“

Nikolaev Kasakowitsch wuschte sich den Schweiß von der Stirn und suchte in einem Atem zwei Wäterecken lang.

„Dann ging er zu seinem Arzneikasten, holte eine Flasche grünen Chortraus hervor und schenkte zwei Gläser davon voll.“

„Sag ihm, Gerge!“ sagte er ächzend, „es ist doch schrecklich, unter Leute. Ja, wenn man als fahrlässiger Inspektionsarzt mit Reise- und Gabelgeld herumfahren könnte, aber bei der Stellungssituation verbleiben dürfte! Aber als Lazarettarzt zwischen Asien und Europa begraben sein, das

ist das ärmste Sündleben, wo meist der Sarn Sand reißt. Ernt, Gerge!“

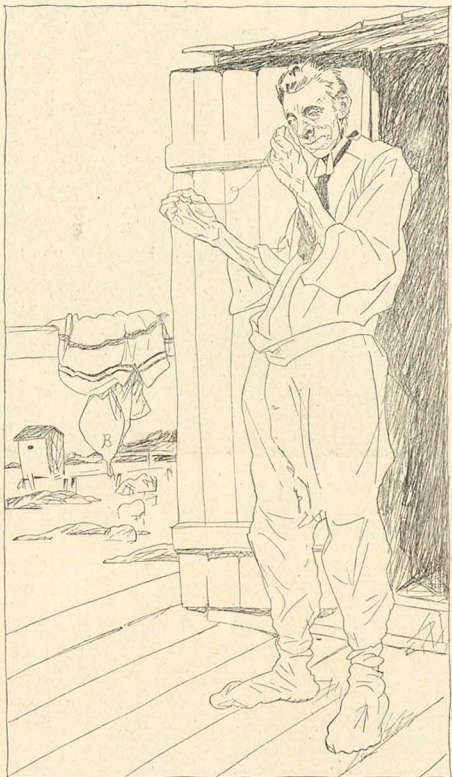
Die beiden tranken und schenkten sich immer wieder von neuem ein. Dostoffen bedrängten sie ihre traurige Lage und holten dann noch zwei Gläser Dostoff herbei, damit ihre traurige Stimmung verfliehe.

„Alleshals wurde ihnen auch wieder beiterer und lebensfreudiger zumute, und um drei Uhr nachmittags erob sich Kasakowitsch schweißend und mit aufgedunsenem Gesicht und grüßte: „Gerge, Drabereber, jetzt wollen wir aber den Iwanowitsch operieren.“

Der Wächter verzuckte, eine Einweibung zu machen, aber er konnte nur mehr lallen. Iwanowitsch hatte sich eine Stützerganglung ausgezogen, und es sollte ihm deshalb ein Bein amputiert werden. Man sagte Nikolaev Kasakowitsch nicht mit Unrecht nach, daß er ein guter Operateur wäre. Und jetzt war er gerade in der richtigen Stimmung, aller Welt die Beine abzuhängen. — Am fünf Uhr war die ganze Operation vorüber und meisterhaft ausgeführt und glücklich. Aber Iwanowitsch war leblos dabei in der Barocke erstickt. So war die ganze fünf-stündige Operation umsonst. Kasakowitsch fluchte grüßlich und bezeugte sich erst anders tags, als er sah, daß er Iwanowitsch das falsche Bein abgebeigt hatte.

Ein Schwärmer

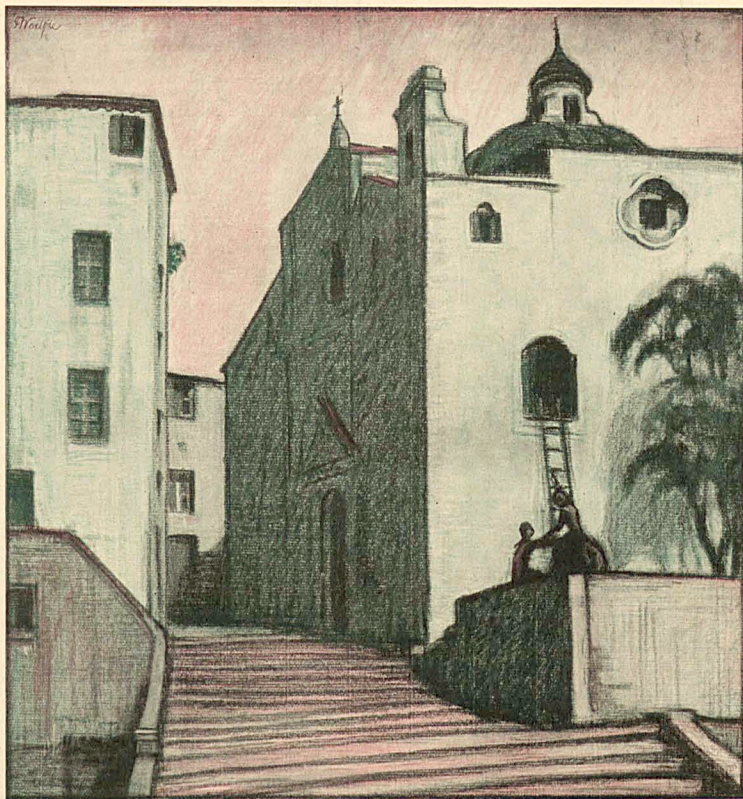
(Schönung von Hitz)



„Wahrhaftigen Gott, ein Frauenhaar! Wenn die man bloß noch dransing!“

Die Dankbaren

(Bildung von A. Weeffe)



Nein, in solcher Nacht zu schlafen,
Könnten wir uns nicht verzeh'n,
Schonard, ihr Alten, schmacht, ihr Braven ...
Wir sind jung und sind ja juet'n.

Was ein Gott uns Sommerlüfte
Und den schönen, vollen Mond,
Traumenfall und Vedenbüfte,
Sei er auch mit Dank belohnt ...

Schlägt denn keinem das Gewissen,
Wenn er solche Trands verfaumt,
Und dafür im heißen Kissen
Dummpf von seinem Tagwert träumt?

Einst vielleicht, wie unsre Väter,
Schonardchen wir beim Sauberlich,
Aber das ist später ... später,
Und das kimmert uns noch nicht.

Nein, in dieser Nacht zu schlafen,
Würden wir uns nicht verzeh'n.
Steht nur alle, ruht, ihr Braven ...
Lest uns nur allein ...

Wenno Franz

Lieber Simplicissimus!

In der Provinzialstadt D. trat gelegentlich der letzten Schwurgerichtsperiode der bekannte Rechtsanwalt D. aus Berlin als Verteidiger auf. Nachdem er ein mit allen Mäandern versehenes, auf die ländlichen Geschworenen ausgelegtes Plädoyer gehalten hatte, wurde der Angeklagte trotz des erdrückenden Beweismaterials freigesprochen. Nach Beendigung der Sitzung sagte ein junger Rechtsanwalt aus D. zu dem Verteidiger: „Sie hätten Schauspieler werden sollen, Herr Kollege!“ „Werden ist gut!“ antwortete der berühmte Rechtsanwalt aus Berlin.

Mein Freund Sirich hat eine schöne Fabrik gebaut, und als ich ihn einst besuchte, zeigt er mir mit Stolz die von ihm errichteten Werke. Auf

einer Seite wird das große Areal von einem Mäandern begrenzt, an dessen Ufer sich ein allein-
stehendes Gebäude befindet.
„Das ist die Mäandranlage,“ erläutert mir Freund Sirich. „Das Wasserbauamt duldet nicht, daß ich meine Fabrikabwässer direkt in unseren Strom leite, und so mußte ich diese Mäandranlage bauen. Kostet mich ein schönes Stück Geld.“
Ich kenne die Mäandranlage:
„Und nun verurteilt die Unterhaltung wohl auch noch hohe Kosten?“
„Das ist ganz unbedeutend. Jedes Jahr haben zwei Arbeiter einen Tag mit der Reinigung zu tun. Und die ist sehr bequem: sie schmeißen den Stram einfach in den Fluß.“

In meiner Heimat war ein sehr wohlthätiger alter Arzt; wo es bei seinem Patienten schiefte, half er aus, und starb einer, so kam es auch nicht selten

vor, daß er für die Bestattungskosten ankam. Einmal stand in dem Mäandren folgende Dankfassung: „Für die Teilnahme beim Hinsterben meines lieben Mannes sage ich allen Beteiligten herzlichen Dank, dem Pastor Gersch für die erbehebende Rede, dem Gesangsverein für seine Mitwirkung; besonders aber Herrn Dr. Müller, durch den die schöne Beerdigungsfeier erst ermöglicht wurde.“

Eine 21-jährige Kellnerin legt gegen ihre Steuer-
veranlagung Verwahrung ein mit der Begründung,
sie sei Mutter eines Kindes unter 15 Jahren und
habe deshalb Anspruch auf eine Stufe Steuer-
ermäßigung.

Das Steueramt verwarf die Verwahrung, denn
Kellnermännchen habe unterlassen, durch Vorlage
eines Geburtsattest des Nachweis zu führen,
daß das angeregte Kind unter 15 Jahren sei.

Vor kurzen ist erschienen
Em. Este
Der Trampel

Die Geschichte eines zielbewußten Mädchens
nach der Natur erzählt

Umschlag- und Einbandzeichnung von Alphons Woelfle
Geheftet 2 Mart 50 Pf., in Papptab 3 Mart 50 Pf.

Die Gegenwart: Die Erzählung Em. Estes, die beim ersten Anblick eigentlich gar nicht nach einer Damesovelle ausseht, ist doch in ihrem tieferen Sinn eine föhlich-tomistische Schwärze. Zeigt sie doch, wie lustig das Leben Struppellosigkeit belohnt, und wie der Schlechte schließlich doch recht behält. Und tut dar, wie nicht Strabell, moralische Anstandsbefugte und Können den Erfolg bedingen, sondern nur ein festes Zielbewußtsein und ein von feineren Bedenken gekennntes Ausweichen aller Gefahren. Dadurch gelingt es in dem Buche Em. Estes der raffinierten Kathi (Dorajuni), die als Bauerndienerin ihre Laufbahn beginnt, Millionärin zu werden, sich durch eine Deitatzformel die siebenzählige Krone zu verschaffen und schließlich die Schlossherrin deselben Dorfes zu sein, aus dem sie einige Jahre vorher mit geringem und nur zum Teil rechtmäßig erworbenen Gut und Gut ausgegangen. ... Seine resolute Helia schildert er ausführlicher, zeigt ihre menschlichen (— allzu menschlichen) Gefühle- und Seelenzüge in den verschiedenen Verleumdungen und Kompositionen. All die anderen Leute, die in der Komödie ihres Lebens nur die Epitodenrollen spielen, werden, da sie sich in ihrer Epitode ja nur mit Kathi auseinandersetzen haben, auch nur in ihrem Verhältnis zu der jungen Dame gezeigt. Zu einem Verhältnis, dessen Inhalt ja fast nur die erotische Beziehung zwischen Männchen und Weibchen ist. Alles in allem bietet das Buch eine angenehme Lektüre, die leicht ist, ohne banal, lustig, ohne aufdringlich zu sein.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Gustaf af Geijerstam
Meine Jungen

Ein Sommerbuch für groß und klein

Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Marie Franzos
Zweite Auflage

Farbiger Umschlag und Einband von R. Graef
Umschrieben. Geheftet 2 Mart, gebunden 3 Mart

Die Frau, Berlin: Das Buch Gustaf af Geijerstam ein warmes Herz für Kinder hat, das wissen die Leser von „Brüderchen“. Das er aber auch für so Kindern zu sprechen versteht, wird manchen überraschen. Zwar nennt er sein Buch „Ein Sommerbuch für groß und klein“, und es ist das in jedem Sinne, daß groß und klein sich am edelsten Kunstwert erbauen und jeder herauszufind, was in ihm etwas weckt. Und so werden die Kleinen sich an den Abenteuerern von Oile und Swante ergötzen und die Großen daran, wie der Dichter den Oile und Swantes ins Herz zu schauen und ihr innerstes Dichten und Trachten zu Papier zu bringen versteht.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Barbra Ring
Anne Karine Corvin

Erzählung

Umschlag und Einband von Ludwig Kainer
Geheftet 2 Mart, gebunden 3 Mart

Sozial-Zeitung, Halle a. S.: Barbra Ring ist eine bis jetzt noch ziemlich unbekante Autorin. Aber mit solchen Wählern wird es ihr schon gelingen, sich einen Namen zu schaffen: denn es gilt wenig Frauen, die einen soch herrlichstenden, sprühenden Dummor besitzen, die ihren Wählern den Götterwitz einer so sympathischen Eigenart aufzubringen vermögen. Der trockene Dichter muß sich freuen mit Anne Karine Corvins lustigen Streichen, der einseitigstele Mißantport muß hell aufpassen über ihre drohigen, ursprünglichen Ausprüche. Aber nicht nur die frohe, lustige Anne Karine wird uns eine liebe Freundin, auch wenn sie nachdenklich ist, wenn sie Einteile hält in sich selbst, wenn sie sich ohne Schöpfung ihrer Texte bemüht ist, haben wir sie gern. Daneben enthält das Buch wunderbare Natur Schilderungen und lebenswahre Charakterzeichnungen, wie die des Kapitän Mandt und der Generalin Mogen, außer herrlicher Originale. Die Liebeserzählung ist so verstanden, verzeihen sie zu machen, daß es eine Liebeserzählung ist; die Sprache ist lieblich und stilistisch einwandfrei; alles wirkt zusammen, das Buch zu einer erfreulichen Erscheinung auf dem Buchmarkt werden zu lassen. Ihre freuen uns auf das nächste Werk Barbra Rings.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

**Die Geheimnisse
von Schwabing**

Unter dieser Überschrift schreibt Ferdinand Hardekopf in der „N. Z. am Mittag“ eine glänzende Besprechung über das neueste Buch von

F. Gräfin zu Reventlow
Herrn Dames Aufzeichnungen

oder:
Begebenheiten aus einem merkwürdigen Stadteil

Umschlag und Einband von Alphons Woelfle
Geheftet 2 Mart 50 Pf., gebunden 3 Mart 50 Pf.

N. Z. am Mittag, Berlin: ... In allen Münchener Romanen spielt Schwabing eine (verderbliche oder ironisierte) Rolle, und die Wipplätter haben sich unzählige Male mokiert über die idealistische Verlogenheit seiner Väter- und Vorfahren. Aber noch nie hat jemand ganz objektiv den tieferen Sinn dieses abscheulichen Lebensbildes herausstellen versucht. Die Gräfin Franke zu Reventlow unternimmt das als erste — in einem interessanten Buche: „Herrn Dames Aufzeichnungen, oder: Begebenheiten aus einem merkwürdigen Stadteil.“ ... Das Größte wie das Erhabene von Schwabing hat bei der Gräfin Reventlow wie gewöhnlich Verständnis gefunden. Mit einer klaren Nüchtheit, die ganz frauenhaft ist, erzählt sie die Abenteuer, die Mythen und schließlich den Zusammenbruch der „Zauberhoffnungen“ ihres merkwürdigen Stadteils. All so ist aus dem kleinen Roman nicht nur eine liebenswürdige Dichtung, sondern gleichzeitig etwas geworden, dem man das gewichtige Wort: „Kulturdocument“ nicht wird verjagen dürfen.

Früher erschienen von der Gräfin:
Von Paul zu Pedro
Amouresten
Geheftet 2 Mart, gebunden 3 Mart

Ellen Nestjeme
Roman
Geheftet 3 Mart 50 Pf., gebunden 5 Mart

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Hermann Wagner
Das dunkle Tor

Roman
Umschlag und Einband von Alphons Woelfle
Geheftet 6 Mart, gebunden 7 Mart 50 Pf.

Neues Wiener Tagblatt: Dieses Buch ist mit dem Empfinden eines Dichters und mit der feinen Gestaltung eines Künstlers geschrieben. Dafür legt der erste Teil mit dem Sauber feiner tief empfundenen Stimmung, mit seiner Fülle von Inhalt und freudiger wechsellager Schönheit nach dem Leben Zeugnis ab. ... Da findet manches Wert auf, das aus der Tiefe edler Empfindung geschöpft ist, da wirkt das Buch mit einer harten und zugleich süßen Kraft und Innigkeit. ... ein schönes und beachtenswertes Buch, denn es spricht aus ihm die tiefe Innigkeit edler Empfindung, die Gabe einer leisen, für die haben und scheinbar Stimmen des Geistes besonders feinsinnigen Beobachtung, und man wird diesen Roman gewiß nicht ohne inneren Anteil aus der Hand legen. Neue Badische Landes-Zeitung, Mannheim: Vieles ist zu bewundern, das Ganze ist von einer fähigen, scharfen, ausdauernden Kraft, immer genähigt und geschlossen; die bunten, bellenende Erscheinung des dunklen Tors, die im Hintergrunde niemals verläßt und das geübte, tragische Ende als vorbereitend und unausweichlich von Anfang an besetzen läßt, bemüht eine wohlwollende Einheitsnote und jenen süßlichen Strom von Souveränität des Dichters, der dem empfangenen Leser so langsam macht, wie er den Stoff schmückte. Erzählt wird das Schicksal eines unheimlichen Strabens, im böhmischen Klosterstift und auf dem Ohymnallum in Veltreiner; die nationalen Zwistigkeiten sind vermeiden, nur Vorkühnliche gilt. Das jugendliche Scheitern am eigenen Ich, am Glauben an sich selbst und die nur im eigenen Innern fühlbare und nichtig vorhabende Welt, das Infolge eines äußerlichen Verschickens lähmungs am teillichen Untergange führt, bildet den eigentlichen, innerlichen Stoff. Das Buch ist einfach, nüchtern, tatsächlich und darum nicht ohne Größe, die erfüllt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

SIMPLICISSIMUS KALENDER 1914



SIMPLICISSIMUS-VERLAG
MÜNCHEN

Soeben ist erschienen der SIMPLICISSIMUS- KALENDER für 1914

Die Sensation des Kalenders bilden wieder
witzige Verse von Ludwig Thoma
mit vielen lustigen Bildern von
Olaf Gulbransson.

Außerdem enthält der Kalender Originalzeich-
nungen der bekanntesten Simplicissimus-Zeichner und
literarische Beiträge in Prosa und Versen von
O. A. Kienast, Katarina Botsky, Bruno
Wolfgang, Hans Kraillsheimer, H. H. Ehrler,
Heinrich Schäff, Peter Scher,
Hans Kyser
u. a.

Preis 1 Mark

Bestellungen nehmen die meisten Buchhandlungen
entgegen, auch gegen Einsendung von 1 Mark 10 Pf.
die EXPEDITION des SIMPLICISSIMUS
in MÜNCHEN-S 19

Bücher zum Lachen

Ludwig Thoma
Münchener Karneval

Lustige Verse
Mit 58 Zeichnungen von F. v. Negwitz
und B. Wennerberg
Kartonierte 1 Mark

Ludwig Thoma
und
Th. Th. Heine
Das große Malöhr
im Juni 1903

Wahrheitsgetreu dargestellt
Mit vielen lustigen Bildern
Kartonierte 80 Pf.

J. B. Engl
Münchener Humor

Hundert Zeichnungen und Wisse
In Taschenformat mit hübschem Umschlag
Kartonierte 1 Mark

Ludwig Thoma
und
Th. Th. Heine
Die bösen Buben

Mit vielen bunten Bildern
Kartonierte 2 Mark

Ludwig Thoma
und
R. Geheeb

Die 411 besten Witze
aus dem Simplicissimus
Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Lieber Simplicissimus!

Sechs Bändchen
mit je 100 Simplicissimus-Androten
Geheftet in farbigem Umschlag je 1 Mark
In Leinen gebunden je 1 Mark 50 Pf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Rückblick

(Zeichnung von O. Wennerberg)



„Mühsiggang hat oft Geld im Munde, während Morgenröde nicht selten aller Laster Anfang ist.“

Befestigung

(Zeichnung von Karl Kraus)



„Ja, ja, die Erde ist halt doch rund! Sonst läßt dir net allweil die Stiefelstapfä' schief laufen!“



„Glückliche Leut' haben zu so was a Zeit“

Der Münchner Bierkuglerin veranlaßte Inthierierung obigen „schrobären“ Neffenebildes der bekannten Regenanzufabrik „Berco“, Wien VI., S. Mariabferstraße 1 — (Preisbuch frei.

ZICKZACK

EIN LUSTIGES ALBUM

Preis 1 Mark

Das 21. bis 30. Tausend
gelangt soeben zur Ausgabe

Das Album enthält unter anderem
die neueste Kleinstadtgeschichte

Junker Hans

von

Ludwig Thoma

illustriert von Olaf Gulbransson

Mit literarischen Beiträgen sind ferner vertreten: Hermann Seffe, Hans Kraußheimer, Dr. Dmiglitz, H. S. Ehrler, Bruno Franz, Wilhelm Schuffen, Wilhelm Klemm, Alfred Grünwald und Hugo Galas. Zu fünfzehn farbigen Ganzseiten und sechsundzwanzig Schwarz-Weiß-Illustrationen treten und die namhaftesten Künstler entgegen: O. Gulbransson, E. Schönb, W. Dabovich, Kainer, Wennerberg, Heilmann, D. L. Naegeli, R. Gied, A. Woeffle, E. Schiemann, H. Graef, Arnold, F. Staeger, D. Schindorff, F. Triester, G. D. Peterfen, J. Numpf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen und Zeitungs-geschäfte, auch gegen Einsendung von 1 Mark 20 Pf. direkt vom Verlag des Zickzack, München, Subertusstraße 27 a

Reisende

auf ein im Erscheinen befindliches, hand-technisches Handbuch für mittlere, hoch-technische Kräfte, das den neuesten Anforderungen vollkommen entspricht, werden gesucht. Hohe Provisionen und Prämien. Offerten unter J. A. 10284 bei:
Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Freiburger Meyer's Brezeln ≡
in Bielefeld, Wien 1000 Stk. 7.50
und Kas. 1000 Stk. 4.50
In Bielefeld: Inhaber: Dr. Frhr. Bruns, Dr.
Friedr. Meyer-Martha, Freiburg (B.) F. 80

**Dr. Eberth'sches
Zellulose-
Verfahren**
Ausschlagssonder in Gegenwart Anstalt
Hugo Wolff, Berlin-Hatzensee e.

• Syphilis •

und Unterleibaleiden, ihre gründliche und dauernde Heilung ohne Quecksilber und andere giftige von Spezialarzt Dr. Eberth's. Besondere gegen Kienwandung von 1.20 M. (Hirsenmarken) durch Ambulatorium für Dr. Eberth's Heilverfahren. Frankfurt a. M. 106.

Photograph Apparate

Nur erstklassige bewährte
Fabrikate und neueste Modelle.
Preisermäßigter
Baugemeister Teilzahlung.
Illustrirte Kataloge kostenlos.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin S.W.
Schöneberger Str. 6b

MERCEDES



Mk. 12.50
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE
MERCEDES SCHUH-FABRIK
M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186
BERLIN
ÜBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 2.



François Boucher
RUHENDES
NACKTES
MÄDCHEN

Große farbige Gravüre
nach dem in der Alten
Pinakothek zu München
befindlichen Originale

Bildgröße 48 : 39 cm
Papiergröße 96 : 75 cm

Preis 40 Mark

Kunstdruck Nr. 50

Der neue KUNSTDRUCK-KATALOG

enthält 224 Abbildungen auf Kunstdruckpapier und unterrichtet über sämtliche in unserem Verlag bisher erschienenen Kunstdrucke. Gegen Einsendung von 50 Pf. (auch in Briefmarken) von allen Kunst- und Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom Verlag
ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

François Boucher

BADENDE DIANA

Große farbige Gravüre,
direkt nach dem im
Louvre zu Paris befindlichen
Originale reproduziert

Bildgröße 49 : 38 cm
Papiergröße 60 : 82 cm

Preis 40 Mark

Kunstdruck Nr. 127





„Gnaden Sie emal, mei Stuefer, ich derf Se doch wohl meinen Derschied mit in'n Aufhauer-
raum r'innhmen? Ober muh'n verledet an der Garderobe abg'n?"

Salamanderstiefel
befriedigen
in jeder Hinsicht



SALAMANDER

Schuhgeschäft m. b. H. Berlin, Zentrale: W. 8. Friedrichsrasse 182
Wien-Paris-Brüssel-Amsterdam-Rotterdam-Basel-Zürich
Einheitspreis M.12:50 Luxusausführung M.16:50



OPERN SCHULE

des Grossherzoglichen Hof-
Nationaltheaters in Mannheim

angegliedert an die städtisch subventionierte
Hochschule für Musik in Mannheim

Oberste Leitung:

Hofkapellmeister Arthur Bodanzky

Sittlich einheitsliche Ausbildung von Bühnensängern
- Sängerninnen bis zur Bühnenreife-Kapellmeisterschule.

Lehrkräfte: u. a. Oberregisseur Eugen Gerstb., Kapellmeister
Rud. Schalk-Dornberg, die Hofopernsängerinnen Wilhel. Feiler,
Joachim Kroner, die Hofopernsängerinnen Rose Klinerer,
Hermine Rabb; die Hofkapellmeister Hans Godecke, Paul Tietzsch.

Gelegenheit zu öffentlichen Auftritten. Praktische Direktionsübungen. Freier
Eintritt zu den Generalproben sowie ersatzloser Eintrittspreis bei den Vor-
stellungen im Gross-, Hof- und Nationaltheater und im Neuen Theater.
Anmeldungen werden sofort entgegengenommen. / Aufnahmeprüf-
ungen vom 7. - 12. Juli und vom 1. - 6. September. / Unterrichtsbegins: 15. Sept. 1913. / Prospekte u. Auskünfte kostenfrei durch das Sekretariat der
Hochschule für Musik in Mannheim. L 2 + 9



Schlechte Zähne sind Gift!

Perhydrol

MUNDWASSER

hat den Vorzug reichhaltigster Sauerstoff-Entwicklung beim Gebrauch.
Es desinfiziert die Mundhöhle und macht sie sofort geruchlos, kon-
serviert und bleicht die Zähne und ist absolut unschädlich. Zu haben
in allen Drogerien, Apotheken und Parfümerien. Alleinständige Fabrikanten:

**Krewel & Co., G. m. b. H., Chemische Fabrik,
Köln a. Rh.**



H. Barczewski's PATENT-

Finten-Automat

liefert mit einer Füllung viele
Monate dauernd neue Tinte in
belieb. verstellb. Tauchtiefe!

Zeugnis: Ihr T.-A. ist v. sehr praktischer Erfindung; er wird mir
mit jedem Tage wertvoller u. findet auch in mein. Kollegenkreise
angenehm. Beifall.

Zeugnis: Der Automat hält, was er verspricht.
Dr. G. 13. Berge, Telegrafendirektor, Königsberg i. Pr.

Zeugnis: Der Automat hält, was er verspricht.
Dr. G. 13. Berge, Telegrafendirektor, Königsberg i. Pr.

Verlangen Sie Prospekt! Preis M. 2,50 franko.
Göschlars & Co. Postfach 4020 Danzig 348.
Besteller wollen sich an den Spezialisten L. M. Bajanski, Berlin 106,
Wieserstrasse 34, wenden.

Jeder spielt sofort Klavier!

Ohne fremde Hilfe — ohne Notenkenntnis
kann jeder, ob alt oder jung, in kürzester Zeit gut und selbstverfüglich das
„Patenschrift“ Klavier spielen. — Probelektion und Aufklärung sendet gegen
50 Pfennig der Musikverlag „Euphonia“, Friedenau 407 bei Berlin.



Nasenformer!

Brief des kgl. Hofrats, Prof. Dr. med. v. Eck an den Spezialisten
L. M. Bajanski, Berlin: Die Vorrühre Nasenformer „Zelle“
u. die sensationellen Erfolge veranlassen mich, denselben während
24 vorredend. — Der weicherste Nasenformer „Zelle“ (jezt
5000 Stk. in Gebrauch) verbessert jede Nase (Knochenfehler nicht).
Preis M. 2,75, schart verstellbar M. 3, —, mit Kautschuk M. 2, —.
Besteller wollen sich an den Spezialisten L. M. Bajanski, Berlin 106,
Wieserstrasse 34, wenden.

Fördern Sie Musterbuch S



Das Geheimnis
Wie erhalte ich mich
jung und schön?
Das erfahren Sie aus
dem besessenen Werke
„Was jede Dame
wissen muss“
Lieferung 100.000 Stück
Preis M. 1.10 franko
Frau Elise Bock
in St. St.
CHARLOTTENBURG
ASUL 11.

**Studenten-
Entensilien-Fabrik**
älteste und grösste Fabrik
dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. Carl
Hahn u. Sohn, Jena (Th.).
Goldene Medaille,
Man verlange gr. Katalog.

ZI-DRUK

der neue Halbschuh

Patent
für Damen u. Herren
Schuhfabrik Spiess
Stuttgart.

MERCEDES

die qualitativ unerreichte Cigarette



Fabrikat der unabhängigen deutschen Cigarettenfabrik
A. BATSCHARI

K.K. Oester-Ungar. Kammerlieferanten • Hoflieferanten d. M. des Königs v. Schveden
Hoflieferanten K. u. d. Erbprinzeßin in Sachsen-Meiningen • Lieferanten d. Stadt Nat. u. Französisch. Region.

Briefmarken Preisliste gratis
100 versch. engl. Colonien 1,50
50 „ franz. „ 1,50
2. Wabst. Berlin, Transsibirien 17.

Briefmarken Preisliste
15.000 verschiedene farbige ger. edel. u. Goldfarbene verleihe auf Bestellung zur Rückzahlung ohne Raubzug mit 40—60% unter allem Paßte Inverleim. M. 1. Colon. Wien II. Colon. Transsib.

Echte Briefmarken sehr billig. Preisliste gratis. August Marhe, Bremen.

Briefmarkensammler!!
verkaufst gratis u. franco meine große Illust. Kataloge u. Gebührenscheine etc. Dr. Carl Kritz, Königswinter 45 u. Rh.

Briefmarken
verkaufst gratis, u. franco meine große Illust. Kataloge u. Gebührenscheine etc. Dr. Carl Kritz, Königswinter 45 u. Rh.

Briefmarken-Zeitung gratis. Markenhans J. Fellerer Wien I., u. Wuppertalstraße 17.

Chr. Lammerer, Couleureffektfabrik, Regensburg u. Wien VII
Inverleimtes u. wahllos in modern. Bier- und Weinplättchen, Dekorationen, Fechtzeug-Systeme, Kappen aller Formen, Jahrb. Fahrkal. 20000, Frachtkatalog gr. u. fr.

Eine frohe Botschaft:
Korpulente, Sie können schlank werden
durch Süssl-Bitter u. Haase-Gründer natürliches Stoffweicheit-Behandeln für alle Organe, weil gleichzeitig Kollagen- und Bitter-Substanz. Nur 3 Probierkapseln. Sie sind überzeugt. Anhängen unserer Systeme. 61 Linden- u. Bismarckstr. von Prof. Dr. med. von Eick, Königl. Hofrat. Dts. Kaiser 1890 Nr. 3. Preisbrosch. 4.50 Mk. Tel.: Steint. 934. Sudolges. M. u. H. Berlin - Charlottenburg Z.

Bücher von Otto Soyka

- Herr im Spiel, Roman**
2. Auflage. Gebefest 3 Mark, gebunden 4 Mark
- Der Fremdling, Roman**
2. Auflage. Gebefest 3 Mark, gebunden 4 Mark 50 Pf., in Halbfranz 6 Mark
- Das Herbarium der Ehre, Roman**
2. Auflage. Gebefest 4 Mark, gebunden 5 Mark 50 Pf., in Halbfranz 7 Mark
- Die Söhne der Macht, Roman**
2. Auflage. Gebefest 3 Mark, gebunden 4 Mark 50 Pf., in Halbfranz 6 Mark
- Revanche, Komödie**
Gebefest 2 Mark 50 Pf., gebunden 3 Mark 50 Pf.

Stimmen der Presse:
Hr. Prof. Pölgar im „Neuen Wiener Tagblatt“: Otto Soykas Bücher erweitern den Besitz an literarischen Werken. Es sind weniger erfindene, als vielmehr entdeckte Wälder. „Neu“ in jenem weitestlichen Sinn, in dem man von einem neuen Mineral, einer neuen Pflanzengattung spricht. Immer dagewesen, aber hier zum erstenmal gesehen, erkannt, gewonnen. Diese aufregenden und abenteuerlichen Geschichten mobilisieren sich selbst durch ihren großartig-nachlässigen, gar nicht prägnanten Aufwand an Geisteskraft. Als ein unheimlich feines und locker, fast übermäßig hoch geführendes Wesen spannt sich die Handlung selbst eines Soykischen Romans. Dieser Wesen trägt nicht nur die leicht und reich sinnvererbende Naugier des Lesers, sondern knüpft auch unter einer physiologischen Belastungsprobe nicht ein. Und das ist das eigentlich Bewundernde an der Lektüre der Soykas-Bücher: daß man sich mit so profoundem Gefühl der Gerechtigkeit durch all diese niedermittelten Geschicknisse, durch alle diese Dinge- und Treiszenen festlicher Schicksalsmomente freisetzt, weil man die überlegene, durch beschwappende Anteilung des Erzählens als fahrlässigen und kenntnisreichen Führer neben sich spürt.
Erf. Anzeiger in der „Neuen Rundschau“, Berlin: Begeistert und völlig bezaubert läßt sich nicht durch Soykas Romane lesen, man schneidet bei und den freudigen Genußgeheimen verlässlicherer Qualität immer weiter hinein ins Lauerwetter, bis dieser hochbaltige Nebelwunder der Erregung die Güte hat, die Kurbel abzutreten. ... wunderbar hoch aufsteigende Feuerwerke, denen der gefüllte Blick nachflart, bis sie sich wieder reflexlos im Dunkel lösen. Über solange sie funken, binden sie mit ihrem oft bänionischen Schwippschiffen unsere gesamten inneren Kräfte.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-E

Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten
Flacon 4 20 50 100 Tafeln
K.C. 9-16-

Kerkerstadt Hofapotheken bei Neuendach.
München: Schützen-, Sonnen-, u. Ludwigsapoth. St. Anna-Apoth., Nürnberg: Bismarckapoth., Berlin: Bellevueapoth., Potsdam: Victoriaapoth., Friedr. 19. Hess. Apoth. Dr. Haller: Breslau: Naechmarkapoth., Cassel: Löwenapoth., Köln: Apothe. z. gold. Kopf u. Hirschapoth., Düsseldorf: Hirschapoth., Frankfurt a. M.: Rosen- u. Kapellapoth., Halle: Löwenapoth., Hamburg: Internationalis Apoth. u. Apothe. Gr. P. Ulx., Hannover: Hirschapoth., Kiel: Schwannapoth., Kopenhagen: P. K. Kopenhagen, Leipzig: Straußapoth., Hirschapoth., Stuttgart: Hirsch- u. Schwannapoth., Zürich: Victoriaapoth. u. Uraniaapoth., Budapest VI: Turulapoth. u. Wien IX: Apothe. z. goldenen Wahlgänger 18. Prag: Adam's Apoth. Dr. Fritz Koch, München Nr. 22/60. 11 Neuhaus Str. Nr. 10. „Dr. Koch“!!

Verlangen Sie kostenlos u. franko meine illust. Kataloge No. 20 oder wenigstens tragbare Herrenkleider, vom besten Publikumsstamm. Spezialversandhaus L. Spielmann, München, Gärtnerplatz 2.

KRANZ-PLATTE
bevorzugen erfahrenen Amateure
Platten a. Laute in jeder Preis-Haus erhältlich

Bayerische Legende

Im Kirchlein von St. Alban
Im blauen Zimmerlein,
Da steht ein armer Heil'ger,
Dem fehlt der Kopf — o weh!

Er trägt auf seinen Schultern —
Der Anblick macht mir Weh —
Statt des Gedankenkirchens
Nur einen Heil'genstein.

Doch weh! so gänzlich topflos
Nicht mal der ärmste Tropf,
So trägt er in den Händen
Den abgeschlagenen Kopf.

Wie kommt es, o St. Alban,
Im blauen Zimmerlein,
Dah' mich so tief durchschauert
Dein längt verjährtes Weh?

Nach dem! noch gibt es Leute
War hochgelehrt und fein,
Die tragen auf den Schultern
Nur einen Heil'genstein.

Mit ihm regieren frohlich
Sie unser Bayernland,
Den Kopf als Regelfügel
In der gewandten Hand.

Sie schieben alle Neume
Weinab! bei jedem Schaub,
Selbst man fang- und klanglos
Freiheit und Recht begrub.

Edgar Götzler

Chronik der Weltereignisse

Von Robert Schen

Es hat sich herausgestellt, daß der heilige Valkantrig hauptsächlich infolge der überdurchschnittlichen Schwelgerei der in Danau einwandernden ist, der dem Brandstahl geblüht hat, daß sich die Affen am besten selbst erledigen. Dieselben haben es auch getan, oder nicht in dem erwünschten Sinn. Danawo ließ die Notizen Rumänien und der Türkei unbeachtet und bewies damit ein hervorragendes Talent zum Schreiben. Danawo ist fein befandenes schöner Mensch und wäre um so verlässlicher, ein genialer Staatsmann zu sein, weil sonst unklar ist, warum er von Zeit zu Zeit photographiert wird. Bei dieser Gelegenheit fällt mir ein, daß ich auch einige nette Briefe noch immer nicht erledigt habe. Danawo entwarf einen Festungsplan, der unbedingt zum Siege geführt hätte, wenn er nicht unglücklicherweise befolgt worden wäre. Er wollte beweisen, daß er ein braver Mensch ist, der den Feind nicht als feiner empfindlichen Seele angreift. General Savann wurde abgesetzt, weil er den Krieg brutal führen wollte, was bei einem ehemaligen Bundesgenossen unzulässig ist. Zuertz ging es den Bulgaren ganz gut, aber dann paten sie in Griechenland, und ihre Zukunft veranderte sich bedrohlich durch eine ruhmvolle Verräterei. Warum die Russen den Bulgaren nicht gefolien haben, ist mir ein Rätsel. Herrn Danawo scheint es auch eines gewesen zu sein. Während es aber mir weiter nicht geöhnet hat, wurde es für Danawo zum Verhängnis. Mir so unglücklich! Ich muß das Schicksal als fanatischer Aufstappler nicht sich Danawo von Oesterreich um Krieg verlieren, aber er war zu antipathisch, um sich von Oesterreich helfen zu lassen, als es ihm liebste gings. Rumänien mobilisierte, was in Oesterreich hauptsächlich bedrohlich stimmte, weil sich herausstellte, daß man dazu keine acht Monate, sondern bloß acht Tage braucht. Das, was Rumänien von Bulgarien trennt, läßt sich mit einem Worte ausdrücken: die Donau. Sobald dieses Erzennende überdrüssig war, war auch die übrige Verhandlung leicht. König Friedland schickte an König Karol. Ich sehen Sie, endlich kommen Sie raus, wie man mit uns umgehen muß. Jetzt gefallen Sie mir. Also Achtung! Wir sind ja die glücklichsten Leute, wenn man uns die Strecke bis Parma bezieht. Das war der Sinn unseres Schwelgerei, nämlich haben wir uns gefunden." In der Diplomatie verurteilt das Schmegegall ganz ähnlich wie im Privatleben die größten Störungen. Wenn sich zwei Leute einigen, daselbe abzuvernen, haben sie oft davon ein hervorragendes Vergnügen. Ich habe es sehr gern, wenn man mit ihnen frohlich ist, und es ist jetzt die Aufgabe des Verabren, das ent-

Bayerische Parität

(Erläuterung von E. O. Peterfen)



„A bin a tatpölicher Dieb und fahr' mit koan lutherischen Brandsticker!“

sprechende Zartgefühl zu entfalten; denn jene besitzen eine überaus empfindliche Ehre, welche durch nichts so sehr verletzt wird wie durch eine fahrgewöhnliche Bezeichnung ihrer Handlungswiese. Die Bulgaren machten von diesen Grundfragen Gebrauch und verhöfeten die Rumänen mit ihrem Einmarck. Inzwischen hatten die Türken gehandelt, was es selbst ohne Adrianopel zu leben. Es war ein feineschliches Dasein, so ohne Kalifengräber blühendvegetieren. Wie schon so oft, hatten die Türken auch diesmal auf das Völkerecht verzogen, eine Wissenschaft, welche ganz ohne Mitwirkung türkischer Autoritäten verfaßt zu sein scheint. Laut Völkerecht dürfen die Türken lediglich viel Land verlieren, aber keines gewinnen. Wenn sie etwas im Krieg einbüßen, dann gilt der Grundsatz: A la guerre comme à la guerre; wenn sie aber ausnahmsweise etwas gewinnen, dann heißt sich bereuen, daß der Krieg ein veraltetes Einrichtung ist und ein gänzlich ungeeignetes Mittel. An Ermangelung jedes wissenschaftlichen Sinnes marschieren die Türken gegen Adrianopel, ohne zu bedenken, daß diese Stadt nicht mehr aktuell ist und es den Zeitungen geradezu verheimlichen muß, wenn ein so überflüssiges Gefrengeford immer wieder geritten wird. Als die Türken jene Beside wieder bestraten, die mit ihren süßesten Gefühlen verknüpft sind, da ergriß sie tiefe Wehmuth, und sie mobilisierten die Bevölkerung. Da muß ja schließlich die Kultur auf dem Balkan einziehen, wenn so viele Gerben, Montagnegriner, Griechen, Bulgaren umgebracht werden! Aber Ausland ist nicht gewonnen, Bulgarien von jedem Velleibigen erfroren zu lassen: Es gibt auch darin eine Protection und einen numerus clausus für Ökander. Nichtland war höher zu beläst, die armenische Frage aufzurollen, wird es aber sofort tun, wenn die Türken nicht tieren wird. Die Engländer haben den Türken ihre bisherige Döffe, die sehr ausgiebig gewesen zu sein scheint, getündigt. Rumänien hat alle kriegsführenden Parteien eingeladen, in Danawo zu sammenzutreten, und Bulgarien zusammenzutreten, sind also das namenlose Inland wäre zu vermeiden gewesen, wenn Rumänien und die Türkei ihren Notizen an Bulgarien Rückporto beigelegt hätten.

Im Nöherland ist es beiden Nationen gelungen, sich gegenseitig nach Alburum zu führen, der beliebtesten Jaufenstation in Oesterreich, wo sich

Freund und Feind trifft und am liebsten dauernden Aufenthalt nimmt. Die Trauer darüber, daß die Verfassung außer Kraft gesetzt wurde, wird gemindert durch die Betrachtung, daß von lieblichen Verfassungen, die das Reich besitzt, immerhin ein Dutzend funktionieren. Ob die deutschen und tschechischen Abolaten unter dem Absolutismus mehr verdienen als beim Zustand des Landtags, davon wird es abhängen, ob der Staatsstreik gebildet wird.

Um von erfrischenden Dingen zu reden, so ist die Cholera wieder ausgebrochen, zur unpraktischsten Zeit, da man bei diesem Regenwetter sehr gern ein Freireiselt nach dem Süden genommen hätte. Das elende Wetter zwingt die Menschen, sich ihren eigenen Sch zu verwenden, eine Unflucht, die selten lobenswürdig. Gerabewo vom Zaune gebrochen ist bei dem frostigen Sommer der Kampf gegen die noften Anie, der in Bayern teilsamerweise von tierischer Seite eröffnet worden ist, no hoch die Krone der religiöse Körperlein löst, sofern sie ihrer Bestimmung gemäß verwendet werden.

Die Affäre

Das Schicksal kommt mir seltsam vor:
Es ist in Duntelheit gebüht
Und wie ein Kruppischer Direktor
Mit Nöphismen angefüht.

Es senkt sich dumpf und räufelöses
Auf einen Leutnant vor Gericht,
Und dennoch hat derselbe bloß
Ein Zwanzigmarckstück abgegrüht.

Es läßt sich oft so nobel an
Und fragt sich ebelfern Bedarf, —
Sier leht es seinen Sobel an
Und beholt jeden Leutnant ohne.

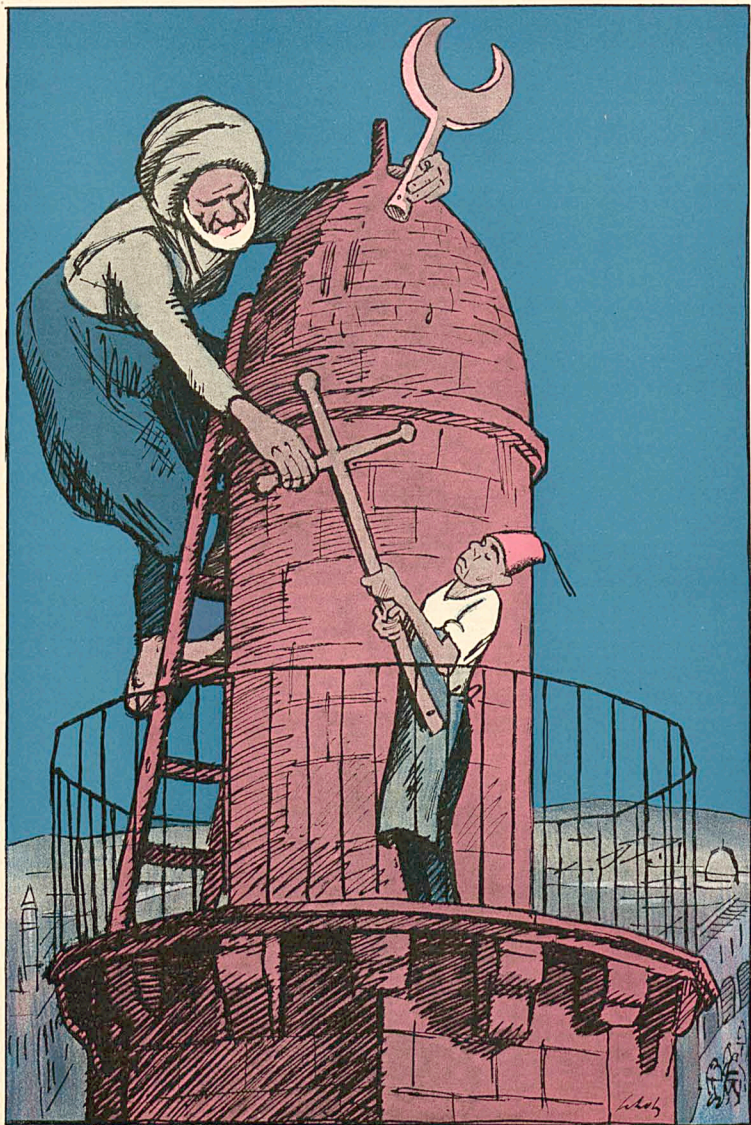
Den Direktoren vor Gericht
Empfiehlt mit lieblichen Bösch
Das Duntelstuck der Schwelgerei,
Und sie begreifen des Gemüdes.

Das Schicksal kommt mir seltsam vor,
Es ist in Duntelheit gestankt.
Ein Leutnant wird nicht leicht Major,
Wenn er ein Zwanzigmarckstück braucht.

Peter & Göde

Der Dachdecker von Adrianopel

(Zeichnung von Wilhelm Giese)



„Seh's an, Ibrahim! Wer weiß, ob wir's net wieder brauchen!“